

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 14

Artikel: Im Grossrat in Basel
Autor: Wiss-Stäheli, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UNABHÄNGIGE Kritik

Erwiderungen.

Die letzten Artikel dieser Rubrik haben ein besonders vielseitiges Echo gefunden, Getreu unserm Prinzip der unabhängigen Meinungsäusserung, geben wir nachstehend zwei Entgegnungen wieder, die den polaren Standpunkt besonders deutlich veranschaulichen. Die Red.

General Suter.

Unerhört! — Unter dieses eine Wort subsummiere ich die ganze Entrüstung, die jene Kritik von A. P. in mir ausgelöst hat. Frech ist dieser A. P., unerhört frech. Das muss ich ihm lassen; aber ob er mit seiner glanzvollen Frechheit einer Sache auch eben so glanzvoll gerecht zu werden vermag, das ist eine Frage, die ich eben so kategorisch bestreite, wie eben jener A. P. die dichterischen Qualitäten unseres von Arx bestritten hat.

Es genügt wohl, heute darauf hinzuweisen, dass unserem Schweizer Dramatiker die glänzende Rechtfertigung zu Teil wurde, die man verlangen kann, nämlich die, dass sein Stück in Berlin zur Aufführung angenommen wurde und mit keinem geringeren als Emil Jannings in Szene gehen soll.

Aber freilich, dies konnte A. P. nicht voraussehen, denn sonst hätte er mit seinem allzugründlichen Verriss wohl zurückgehalten, hätte jenen boshaften Vergleich mit Shakespeare kaum in solch fahrlässiger Unüberlegtheit von sich gegeben; denn heute hat gerade jener Vergleich eine zu starke Resonanz gewonnen, als dass er sich mit Ironie vertuschen liesse: Von Arx ist sicherlich beim grossen Shakespeare in die Schule gegangen; aber mit Erfolg. Mit grösstem Erfolg! Als Festspielpoet hat er eine gründliche Lehrzeit in der Behandlung historischer Stoffe absolviert, und wie sein grosser Vorgänger bewährt auch er sich in der Gestaltung geschichtlicher Persönlichkeiten. Darin ist er Meister und darin gleicht er wie kein anderer Dramatiker unserer Zeit, seinem Vorbild.

Unbegreiflich und völlig hirnlos mutet es einem deshalb an, wenn ein Kritiker in blinder Verkennung dieses Tatbestandes, einzig abstellend auf die Fehler einer mangelhaften Aufführung, zu dem Urteil kommen kann, Von Arx sei ein dramatischer Dilettant, besessen von falschen Ideen, versessen auf knallige Aktschlüsse und dazu verurteilt, in dem Meere eigener dichterischer Freiheiten zu ersaufen.

Solche Anmassung, gegenüber dem grössten Dramatiker der Schweiz, darf nicht ungerügt bleiben. Solcher Uebertreibung muss vielmehr die Spitze geboten werden, es muss hier abgestellt werden auf das praktische Resultat, auf den Erfolg, welcher letzten Endes doch der gültige Ausweis über jede Art von Genie ist. Hiermit aber ist jener A. P. gründlich widerlegt worden, denn wenn der Erfolg beweist, so beweist er hier das



„Das Gläschen des armen Mannes“
hat sich zu einem ansehnlichen
Humpen entwickelt.

Genie von Arx!, womit m. E. die abstossende Polemik A. P.'s als rein dialektisches Essay wertlos dahinfällt.

Dies ist meine Ansicht, und ich wünsche, dass jeder fähig wäre, sie zu teilen. Fr. K.

Fremdwörter.

Zu Ihrem Artikel betreffend Fremdwörter, sei mir eine sachliche Stellungnahme gestattet, die, ausgehend von einem etwas weiteren Gesichtspunkt, den Sachverhalt zu Gunsten des Fremdwortes richtig stellt.

Leider macht sich, selbst unter unseren besseren Gelehrten, heute immer mehr eine nationale Sprachtendenz im wissenschaftlichen Ausdruck geltend. Sehr zu Ungunsten der Wissenschaft, denn durch diese eigensprachliche Benennung wird die internationale Einheit der wesentlichen Begriffe zerstört, an ihre Stelle tritt die national begrenzte Bestimmung, und hieraus ergibt sich dann eine fast unüberbrückbare Schwierigkeit im Verständnis und folglich auch in der Zusammenarbeit der internationalen Wissenschaft.

Der Laie, dessen Gesichtskreis selten über sein eigenes Sprachgebiet hinausreicht, wird natürlich eine solche «Vereinfachung» begrüssen; der umfassendere Forscher dagegen, der sich in der verschiedensprachigen europäischen Literatur über die neuesten Resultate seines Gebietes erkunden will, ge-

**Hotel-Kurhaus
Vögelinsegg-Speicher**
Tel. Nr. 4 / Schönster Ausflugspunkt des Appenzellerlandes / Säle für Vereine und Hochzeiten / Prima Küche und Keller / Garage A. Räuber

rät ob der Uneinheitlichkeit der Bezeichnungen in die grössten Schwierigkeiten. Gerade ein Wort wie «Zerplatzungswagnis» ist für die Wissenschaft völlig unzweckmässig, denn weder ein Franzose, noch ein Engländer wird, selbst bei bester Sprachkenntnis, gleich erkennen, was damit gemeint sei; wogegen das Wort «Explosionsrisiko» international verstanden wird. Und hierauf kommt es in den Wissenschaften an. Wir wählen unsere Worte sowohl aus dem internationalen Griechisch, wie auch aus dem internationalen Latein und setzen sie unbedenklich zusammen, wenn wir weder in Latein noch Griechisch ein eindeutiges Analogon finden. Jeder, der sich schon einmal in fremdsprachiger wissenschaftlicher Literatur umgesehen hat, wird die Vorteile des Fremdwortes, aus reiner Zweckmässigkeit, nimmer missen wollen und über den unendlichen Vorteilen, die es bietet, seine aesthetischen Mängel gerne in Kauf nehmen.

Dr. P. B.

Im Grossrat in Basel

Ja, hurra, wir leben!

Wir machen Betrieb!

Im Grossrat zu Basel

Da sitzt jeder Hieb.

Es flattern Kravatten,
Aus Nosen spritzt Blut.

Wie herrlich, wenn man sich
So austoben tut.

Die Kraft des Verstandes,
Ein alter Begriff!
In Basel ertönt jetzt
Ein anderer Pfiff:

Mit Schnurepfludere
Wott's nimme goh,
Drum mim-er-is schließli
De Ranze verschloß.

J. Wiss-Stäheli

Frühlings-Müdigkeit

Erschlaffung und
Nervosität verlieren
sich rasch durch das
Stärkungsmittel

Elchina

Es kräftigt, belebt und
verjüngt
Originalpack. 3.75,- sehr
vorteilhaft Orig.-Doppel-
pack. 6.25 t. d. Apotheken

